

Gehen uns die Arbeitsplätze aus?

In Oberösterreich sperren einige Industriebetriebe zu, andere verlagern die Produktion ins Ausland. Die OÖN baten Betroffene und Experten zum Runden Tisch und fragten: Gehen uns die Arbeitsplätze aus?

VON KARIN HAAS UND DIETMAR MASCHER

Das Dreefs-Schalterwerk in Peuerbach sperrt nächstes Jahr zu, Solvay in Ebensee auch. Der Innviertler Schuhhersteller Högl verlagert den Rest seiner Produktion nach Ungarn. Das ZF-Getriebewerk steht ebenfalls zur Disposition. Und mit dem Verkauf der VA Tech droht Oberösterreich an Bedeutung zu verlieren. Ist das eine zufällige Zusammenballung von Ereignissen oder der Beginn einer Serie?

Zu wenig Wachstum

Die Wirtschaft wächst in Österreich heuer um 1,9 und nächstes Jahr um 2,3 bis 2,5 Prozent. "Das reicht nicht aus, um den Arbeitsmarkt nachhaltig zu beleben. Es wird weiterhin gemischte Signale geben", sagt der Konjunktexperte des Wirtschaftsforschungsinstituts (Wifo), Karl Aiginger. Die rasche Umstrukturierung der Wirtschaft habe positive wie negative Auswirkungen. Zum einen würden Produktionen ins Ausland verlagert, zum anderen sehe er große Chancen in der industrienahen Dienstleistung. Zudem profitiere Österreich besonders von der EU-Erweiterung.

Von den positiven Entwicklungen haben freilich jene Arbeitnehmer nur wenig, die von Verlagerungen und Firmenverkäufen betroffen sind. Bei Dreefs ist nächstes Jahr Schluss. "Ich bin stolz auf die Belegschaft. Obwohl nächstes Jahr zugesperrt wird, arbeiten die 118 Arbeitnehmer fleißig wie bisher", sagt Edith Jarosch, Betriebsratsvorsitzende im Dreefs-Werk Peuerbach.

Für viele, gerade ältere Arbeitnehmer gibt es im Bezirk Grieskirchen kaum Arbeitsplätze. Vor allem Frauen sind betroffen. Umschulungsmaßnahmen für Frauen über 50 Jahre hätten kaum Sinn, sagt Jarosch.

Kurt Pieslinger, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung in Oberösterreich, warnt vor Dramatisierung. Die Beschäftigungssituation in der Industrie sei stabil, allerdings gebe es seit langem auch keine Zuwächse mehr. Bestimmte Industriezweige wie Textil und Schuhe müssten in andere Länder verlagern. Pieslinger zeigt aber auch die Risiken auf: "Wenn wir die Energiekosten weiter erhöhen, drohen auch hier Abwanderungen. Der Investitionsstopp in Laakirchen (die OÖN berichteten am Dienstag) ist ein sehr ernstes Signal."

Bei der Suche nach Chancen für den Standort Oberösterreich waren sich die Teilnehmer am Runden Tisch einig. Die richtige Ausbildung ist ein Angelpunkt. "Österreich muss irgendwo am besten sein. Und eher als bei der Innovation geht das bei der Ausbildung", sagt Aiginger.

Der Linzer Unternehmensberater Gerhard Stürmer plädiert für das Umsetzen des österreichischen Erfolgskürzels AEIOU, nur mit anderer Bedeutung: "A steht für Ausbildung, E für Export, I für Innovation, O für Organisation und U für Umdenken. Das bedeutet auch Flexibilität."

Noch mangelt es allerdings an technisch ausgebildeten Mitarbeitern, sagt Pieslinger.

Die HTL und Fachhochschulen seien auf dem richtigen Weg. Es gebe aber zu wenig Ausbildungsplätze. Ganz Europa habe hier noch einen Aufholprozess vor sich, sagt AK-Präsident

Johann Kalliauer. Die Umsetzung der Lissabon-Ziele der EU, die Europa zum stärksten wissensbasierten Wirtschaftsraum verhelfen soll, sei unbefriedigend.

In Oberösterreich sei man dabei, ideologische Gräben in der Bildungspolitik zu überwinden. "Wir müssen beim Pflichtschulbereich bei den Verbesserungen beginnen und das bis zur Universität durchziehen. Bei der Lehrlingsausbildung sind aber auch die Betriebe gefordert." Wer heute nicht ausbilde, habe morgen keine qualifizierten Mitarbeiter.

Wirtschaftsforscher Aiginger fordert, dass in Österreich ein Weißbuch zur Ausbildung geschrieben wird. Darin solle festgehalten werden, wo die Ausbildung verstärkt und verbessert werden muss. "Und bei der Lehrlingsausbildung müssen wir in den Wachstumsbereichen ausbilden. Das ist der Dienstleistungssektor. Für jene Arbeitnehmer, die jetzt ihren Job verlieren und wenig Chancen haben, rasch wieder einen Job zu finden, schlägt Aiginger vor, die Qualifizierungsmaßnahmen mit Teilzeitjobs zu koppeln und die Menschen mit Kombilöhnen (aus der Arbeitslosenversicherung) zu entlohnen.

Ein zweites Problem wird am Beispiel VA Tech transparent: Das Halten von Firmenzentralen (Headquarters) in Oberösterreich. Kalliauer: "Nichts gegen Siemens. Aber die VA Tech ist letztlich deutsch."

Dem hält Peislinger entgegen, dass zumindest regionale Headquarters entstehen könnten, etwa die VAI für den Bereich Metallurgie.

Hier schließe sich der Kreis zur Ausbildung: "Man bekommt Headquarters auch dadurch ins Land, indem man die maßgeschneiderte Ausbildung mit anbieten kann."

Die Wirtschaft nicht länger abhängen

BMW Steyr wartet seit Jahren auf eine bessere Straßenanbindung. Dreefs in Peuerbach ist auch nur schwer erreichbar.

Österreich habe bei der Schaffung von Infrastruktur "Dramatisches versäumt", sagt Kurt Pieslinger, Geschäftsführer der Industriellenvereinigung (IV) in Oberösterreich.

BMW in Steyr, die mit ihrer Forderung nach einer besseren Straße oder einem Autobahnanschluss immer wieder vertröstet würden, sei nur ein Beispiel.

Der dringend nötige weitere Ausbau der Mühlkreisautobahn und die bessere Anbindung von Österreich an Osteuropa zur Erleichterung der Warenströme müssten endlich umgesetzt werden, sagt der Industrievertreter.

Schuld ist für Karl Aiginger vom Wifo die öffentliche Hand, die es nicht schaffe, Prioritäten zu setzen. Es agiere viel zu sehr die Gießkanne. "Da finanziert man eher den zweispurigen Ausbau von Straßen zu Bauernhöfen", so Aiginger.

Auch AK-Präsident Johann Kalliauer urgiert eine bessere Infrastruktur. "Gute Straßen ziehen Betriebe an", so Kalliauer.

Auch Berater Gerhard Stürmer nennt die passende Infrastruktur als Schlüsselbedingung für Wirtschaftswachstum. Nicht zuletzt sei China deswegen erfolgreich. Dort würde gebaut ohne Hinsichtl und Rücksichtl.

Aiginger betont, dass ohne gute Infrastruktur das für eine Belebung des Arbeitsmarktes nötige Wachstum von drei Prozent nicht erreicht werden könne. Dass es gehe, hätten uns die nordischen Länder, die in diesen Sprüngen wachsen, vorgezeigt.

K. Pieslinger Kurt Pieslinger ist Geschäftsführer der Industriellenvereinigung und langjähriger Kenner der Wirtschaftsverhältnisse im Lande.

G. Stürmer

Gerhard Stürmer aus Linz ist Unternehmensberater (Ramsauer & Stürmer). Stürmer hat viele Umstrukturierungsprozesse begleitet.

E. Jarosch

Edith Jarosch ist Betriebsratsvorsitzende des Elektroschalterwerkes Dreefs in Peuerbach (118 Mitarbeiter), das Mitte 2005 geschlossen wird.

J. Kalliauer

Johann Kalliauer ist Präsident der Arbeiterkammer Oberösterreich und Regionalgeschäftsführer der Gewerkschaft der Privatangestellten.

K. Aiginger

Karl Aiginger ist Konjunktur-experte und stellvertretender Leiter des Wirtschaftsforschungsinstitutes (Wifo) in Wien.